

Christian-Güntherus

**Schuldiger und letzter Ehren-Dienst/ Dem ... H. Hieronymus Georg von der Osten/
Dero zu Dännemarck/ Norwegen Königlichen Majestät. zu Schleswig/Holstein
regierenden Hochfürstlichen Durchläuchtigkeit ... Rahte ... In diesem 1659 Jahre
aber/ am 29 Tage Mäymonats ... diese Welt gesegnet/ Und ... am 26 Tages Julii ...
in der Kirchen zu Delmenhorst eingesetzt : Aus Hertzlich-gebührendem
Mittleiden In einer kurtzen/ und eiligst gesetzeten Klag- Lob- und Trost-schrifft
erwiesen ...**

Bremen: Villiers, 1659

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn776198378>

Druck Freier  Zugang



Linderen, J. C. v.,
auf
H. G. v. d. Oſten.
Bremen, 1659.

Schuldiger und letzter
Ehren-Dienst/
Dem weiland HochEdelgebohrnen/ Gestrengen/ Besten
und Manhafften Herren/

H. Hieronymus Georg

von der Osten/

Dero zu Dännemarc / Norwegen Königlichen Maje-
stät. zu Schleswig/ Holstein regierenden Hochfürst-
lichen Durchläuchtigkeit;

^{Wie auch}
Hochgräflichen Oldenburgischen Rahte/ und Drosten der Graff-
schaft Delmenhorst/ auff Arenst. und Hingenhagen;

^{Welcher}
Im 1612 Jahre/ am 2 Tage des Mäymonats/ aus HochAdelichem
Stamme gebohren/ und in diese Vergänglichkeit kommen/

In diesem 1659 Jahre aber/ am 29 Tage Maymonats/ seines nun
angehenden 48 Jahres/ auf der See im Königlichen Dännemarschen
Admiral Schiff/ sanft und feelig im Herren einschlaffen/
^{und diese Welt gesegnet/}

Und wie Er der Seelen nach ins Reich der Herrlichkeit
versetzt / also sein verblichener Leichnam am 26 Tages Julii mit
einer Adelichen Begängniß und Hochansehnlicher Beglei-
tung Christlichem Gebrauche nach/ in der Kirchen zu

^{Delmenhorst eingefeset:}
Aus Herzlich. gebührendem Mitleiden
In einer kurzen/ und eiligst gesetzeten Klag. Lob. und
Trost. schrift erwiesen/

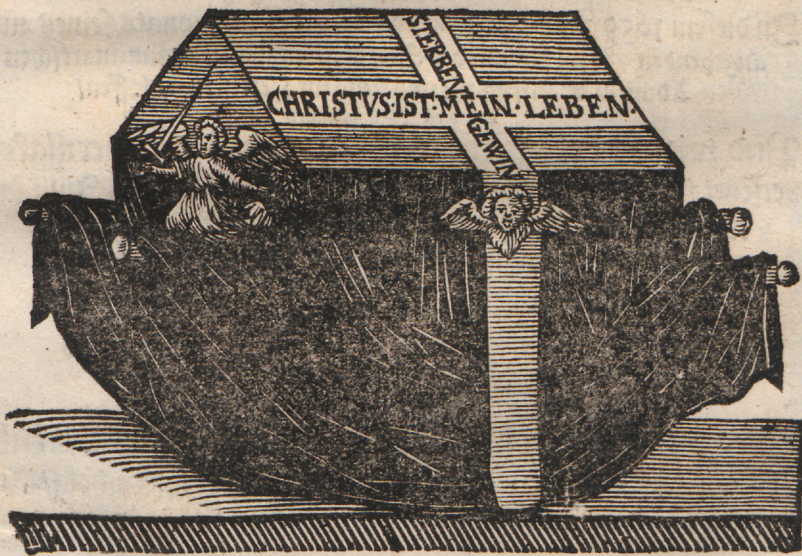
^{Und}
Der HochEdelgebohrnen/ nachgelassenen Höchst. betrüß-
ten, Frau Wittwen/ Herren Söhnen und Junff. Töchtern/ hohen An-
verwanten/ oder sonst zu höchst. mit trauenden (Denen ich dan inaesamt von
dem Gott alles Trostes/ Der/ so unsere Schritt und Tritt/ Geiſſer und Tränen gehet/ in allen
Unfällen und Betümmernüssen/ heilsamen und Herz. erquickenden Trost
^{ſiets mit gewünschet haben})

^{Unterdienslich übersender} Von
Christian-Güntherus/ d. Leher. Delmenhorstens.

¹⁶⁵⁹
Bremen/ bey Verthold de Villiers/ des löbl. Gym. bestalten Buchdr. 1659.

MAGNIFICO & NOBILISSIMO
Dn. pië defuncto , meo , dum viveret
Promotori strenuo.

Q Uem Mors atra tenet meritò lugendus; At illum
Qui Mortis Victor, lachryma nulla tegit.
Hic Mortis Victor, sequitur quem maxima Virtus,
Post cujus Fatum, fama decusque manet.
A telo Mortis devictus dixeris esse;
Ast remanet Victrix fama Decusque tuum.



Offa

Klagen-bittre Zeit ! O tage voller Schmerzen!
 O Leben ohne Lust! O lauter Weh' im Herzen!
 O Sonne ohne Schein! was soll ich sagen iz?
 Vergeht ein Mensche nun/ so plögllich wie ein Blitz
 Ach überhäufftes Leid ! O Augen voller Zähren!
 Von Traur gar Mattered Geist! Sol ich also nun Ehren
 Den Hertzebeliebten Mann/ auch das HochEdle Häupt/
 Zu erst und letzten mahl? Das hätt ich nie gegläubdt.
 Soll so mein erster Dienst/ durch einen Schwan- gesange;
 Da alle Klocken gehn im traurigem Geflange/
 Erzeiget werden nun? Ach Schmerz! Ach grosse Noht!
 Wie geben wir so zu das Toben stets dem Tod?
 Und müssen also sehn den Menschen Bürger rauben;
 Gleich wie ein Weinstock wird/ der reich an jungen Trauben/
 Von Bösen außgerafft: also von diesem Feind;
 Wefreissen einen Mann / woran gleich Trauben seind.
 Der Riß ist allzu groß / das Herzleid ist im Hauffen;
 Die Trähnen auch darum/ wie Fluthen daher lauffen:
 Ganz Delmenhorst sehr traurt/ die Menschen seuffzen all/
 Beklagen weinend viel den unverhofften Fall.
 Und wer wolt seuffzen nicht? wer wolte nicht betrauren?
 Daß so ein hoher Mann/ so einer festen Mauren
 Geleich gehalten ist von ganzer Policy /
 Muß in ein finster Loch gesteket werden bei.
 Ach Jammer-volles Leid! man muß hie zu noch sehen/
 Wie so viel Tugenden mit müssen untergeben/
 Die man gar selten findt bey dieser Krieges-Zeit/
 Ja / der sich können wol gar wenig rühmen heut.
 Ich wil nicht bringen für sein Adeltiche Waffen!
 Die gnug Verwunderung bald bei uns solten schaffen/
 Dan dieser wegen Er gnug allen ist bekant/
 Und hat stets Ruhm hiedurch im Mecklenbürger Land.
 Nicht

⁴
 Legter. Ehrendienst.
 Nicht wil ich Rühmen hie / wie eiffrig er gefogen
 An aller MUSEN Brüst; Auch wie Er hat bewogen/
 Viel Herzen grosser Herrn durch seine Höfflichkeit;
 Vnd sich beliebt gemacht fein mit Beredsamkeit.
 Ich wil nicht reden viel / wie Er hat durch gereiset
 Ganz FRANKREICH/ HOLLAND; und sich gleichsam
 da gespeiset
 Mit Kunst-und Wissenschaft / auch was die Tugend liebt/
 Vnd was PROMETHEUS sonst der HEBE neues
 giebt. gend/
 Es rühmt ganz WELSCHLAND auch noch heute seine Tug
 Wie Er in ihrer Sprach / zu Zierde seiner Tugend /
 So fleissig sich geübt/der Gott ergebner Herz/
 Daß keiner auß dem Land sich könt fast rühmen mehr.
 Was rühr ich aber an / das/was ohn lengst erwiesen?
 Schon von der SUADA Zung auch herligst ist gepriesen/
 Daß JAMA selbstn auch geführt durch alle Land/
 Was untersteh' ich mich? zu schwach ist meine Hand.
 Doch/ was die Hand nicht kan / daß sol der Geist verrichten?
 Den jungen Vöglen gleich / wil ich hie von nur tichten;
 Nicht sag' ich /nach der Würd es zu beschreiben all/
 Denn sonstn meiner Red bald treffen solt ein Fall.
 Wie sang ichs aber an / was soll ich erst gedencen?
 Ich muß nun billig ja die Feder hie zu lencken;
 Wie hoch gehalten ihn GRAFF ANTHON GUN-
 THER / dem
 Der Herz verleihen woll die Jahr METHUSALEM;
 Der höchst gedachter Graff/ein Salomon zu nennen/
 Gab seine Gnade ja gar reichlich zu erkennen /
 Wie unser lieber Herr der Graffschafft Delmenhorst/
 Von Ihr ward vorgesezt; als ein sehr Kluger Drost.
 Oftmahlen hat auch Ihm vor andern außgezogen
 Der Hoch gebohrner Graff / wan er eins wurd bewogen/

Zus

Zu senden einen Mann / der ein Legation
Bei grossen Königen ausrichten sollte schon.
Und wer kan wissen noch / wie oft Er woll im Rahten
Dem Hause **OLDENBURG**/ auch sonst Potentaten/
Ein kluger **CONSUL** ist gewesen in der Noht?
Ach leider! der nun liegt verbleicht/und ist gar todt.
O Delmenhorst Ach! Ach! Ihr Bürger eingefessen;
Ihr Bauren auff dem Land; Ihr Armen unvergessen;
Ihr Reichen in gemein/ betrauret diesen Mann/
Den Euch der Menschen-Fraß aus Neid nicht lassen kan.
Zwahr **NERUS** hätte Ihm noch gern gegönnt das Leben;
Und **ESCLAPUS** Ihm Medicin gegeben
Zu Frischung seines Leibs; Wan nicht des Todes-Macht/
Die von ihm schon gespührt / Sie hätten vor bedacht.
Ich bild mir gleichsam ein / als wenn ichs hab' gesehen;
Wie dieser wehrter **HERA** vom Leben solt abstehen/
Wie die **SIRENEN** bald geendert Muht und Sinn;
Und gar in Traurigkeit erhoben ihre Stimm:

Ach! was ist der Mensch auf erdē?
Ein sehr schwaches Würmelein;
Staub und Asche muß er werden;
Sanz und gahr zum Raube sein:
Wan der Tod bei Ihm einkehret/
Und von Motten wird verzähret;
O der grossen Straß und Pein!
Wan er gleich hie blüht im Leben/
Oder gehet bei dem Stab;
Muß er stets in Furchten schweben/
Dencken auff sein schwarzes Grab;
Daneh Er sich vorgesehen/
Komt wol **Aetropos** zugehen/
Und reißt Ihn vom Leben ab.
Jetzt wan einer sich gezieret
Mit des Glückes Herligkeit;

Und sich bei Ihm gar verliere
Aller Mißgunst/ Haß und Streit;
Sieh/ so wird wol bald sein Leben/
Gar den Würmen übergeben/
O dem grossen Hergeleid!
Steht hie einer gleich in Freuden/
Sieht sein Frau und Erben an;
Kan Er doch hievon bald scheiden/
Da die Frau muß rufen dan:
Wolt Ihr mich also verlassen/
Und mich nun nicht mehr umfassen?
O! Mein Herzeliebter Mann.
Soltet wir nun nicht besingen
In gar sanfter Melodiet?
Und alhier ein Klag-Lied bringen?
Daß ein Mensch so flüchtig sei:

Es/ das muß uns ja zusehen/
 Daß wir nur mit Klag und Flehen/
 Solchem Leide wohnen bei.
 Und wir mögen nun wol klagen
 über große Todes-Nacht/
 Die uns lauter Leid und Jagen
 Hat in unser Herz gebracht;
 Wie ein Mann von grossen Wissen
 Jetzt gar vi- len ist entris- sen/
 Die da seufften Tag und Nacht:
 Die da seufftend sehr sich grähmen/
 Seind verzagt in ihrem Muht;
 Die den Riß sonah sich nehmen/
 So hätten billig Sie Ihr Klage können führen/
 Wie doch die kleine WELT/der MENSCH/bald müßt verlieren
 Das Leben durch den Tod; des Glückes Freuden/Schein/
 Auch sein geliebte Seel/ ins Herz gefast allein;
 Die Er so herzlich groß geliebet und geehret/
 Mit welcher GOTT der HERR Ihm reichlich auch bescheret
 Viel Edle ERBEN: die nunmehr stehn zugleich
 Verzagt/beweinen sehr des Vattern Todten-Leich.
 Nun wer wolt hie woll nicht vor Traurigkeit entblaffen?
 Wer wolte abermahl das Klagen unterlassen?
 O der betrübten Zeit! O Elend! grosse Noht!
 Da Delmenhorst so schreyt: Ach unser Drost ist tod!
 Der so ein Lieber Mann gewesen uns in allen:
 Woran viel Herzen auch genommen groß Gefallen;
 Bevorab unser Herz/ dem Er ja dienen muß/
 Der an Ihm stets gehabt/ in Gnaden seine Lust.
 Zu früh! Ach altzu früh! ist Er von hier gereiset
 Hin nach dem Himmel-Reich/ da Er den Höchsten preiset;
 Wir hätten ingesamt noch gern genossen hie
 Des weisen Herren Naht; der noch gefählet nie.
 O Tod!

Lehter Ehren-dienst.

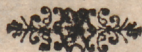
O Tod! wie haſtu dan das leuchtende Exempel
 Der ſchönſten Tugenden/ der Themis reinen Tempel/
 Der Pallas Ehren-Hauß/ gar plöglich auff der See/
 Von uns geriffen ſo? Ach Schmerz! Ach bitters Weh!
 O groſſe Grimmigkeit! O Eiſen-harte Sinnen!
 Solt ihr von Tugend euch nicht laſſen einſt gewinnen/
 Zu halten Unterſcheid! O groſſe Tyrannei!
 Das Ihr hie achtet nicht; Wie lieb das Leben ſei.
 Was ſeufft ich aber noch / was fahr ich fohrt zu klagen?
 Es iſt des Höchſten Will/ mit einem Wort zu ſagen/
 Der hat ſo vorgeſetzt den Menſchen eine Zeit/
 Wan Er fohrt wandern ſoll aus dieſer Eitelkeit/
 Hin zu dem Höchſten GOTT. GOTT hat auch ſein Belieben
 An dieſem MANN gehabt; Drum hat ſich bald gerieben
 Der Tod an dieſem HAUPT: Denn was gern haben wil
 Der HERR in ſein Reich/das rafft Er in der Still
 Gar balde von uns weck: und ob wohl blind gemahlet
 Der Tod/ſo ſieht Er doch das/was an Tugend prahlet/
 Was man am meiſten liebt? Er helt gar keinen Kauff:
 Er liebt wie eine Taub / den beſten Weizen auff.
 Ihr nun/HochEdle Frau/aus groſſem Stammentſproſſen/
 Die Ihr gleichſam ſeid in Trübsahl gahr beſoffen/
 Nur ſchmecket TrähnenWein/und eſſet Wermuth-Brott/
 Weil euer Liebſter Herz/und beſter SEHAZ iſt Tod;
 Betrübt Euch nicht zu ſehr; Laßt Euch nicht überwinden
 Von dieſer Creuzes-Hiz; man kan ja ſelten finden/
 Da Mann und Frau zugleich ſind ſchieden aus der Welt/
 Es geht ſtets einer vor; So hats der HERR geſtelt:
 Der hat es ſo gemacht / der wil es auch ſo haben/
 Daß Euer Liebſter HERR nicht weiter Euch ſoll laben
 Mit ſeiner Freundlichkeit; Er hat ihn nun verſetzt /
 Da vor geführte Lieb/ Er ſeine Seele ergezt.

Und

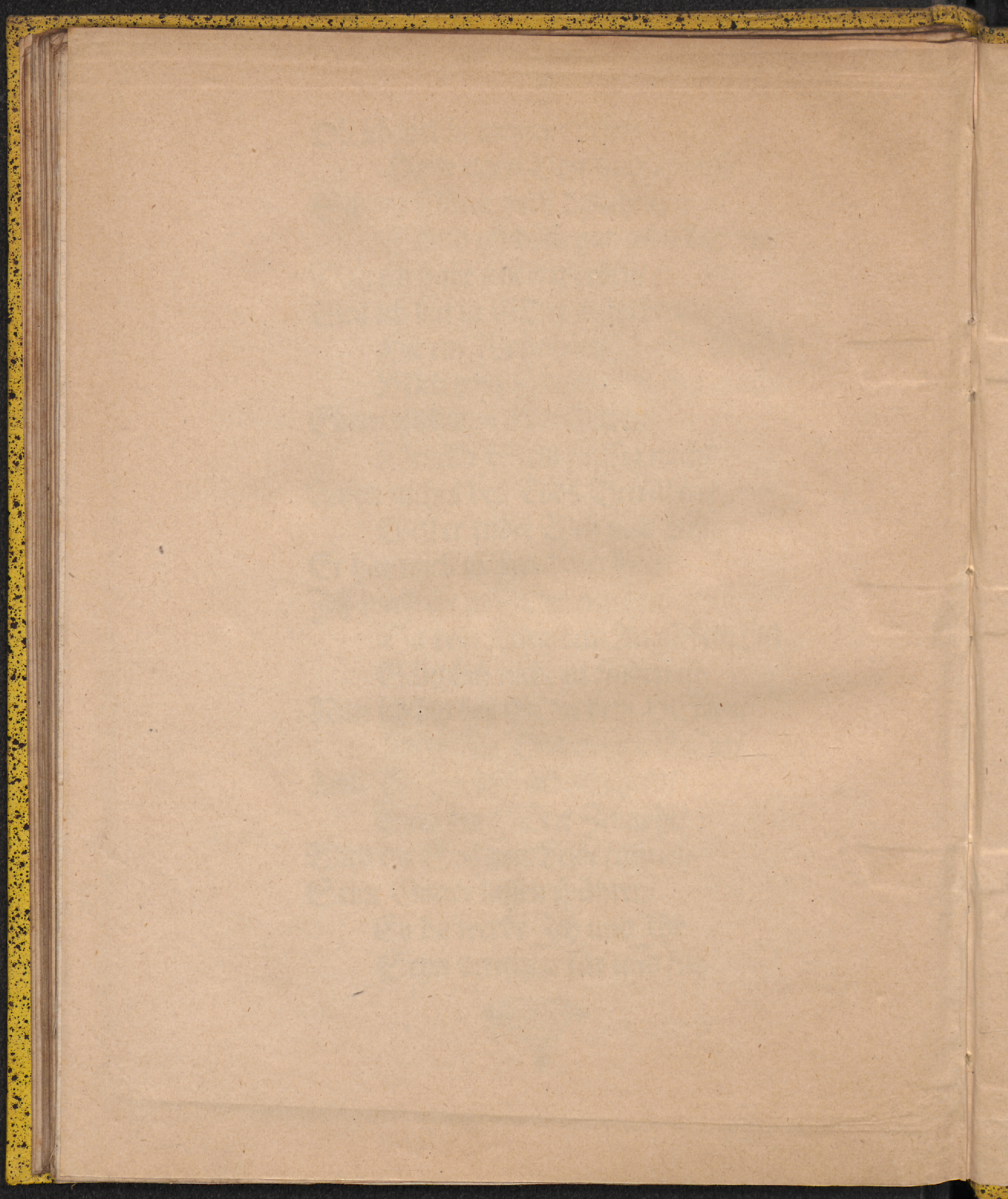
Und der HochEdler Herz/erlanget nun zu Lohne
 Vor seine Gottesfurcht / die grosse Ehren-Krone/
 Die von dem Höchsten Ihm schon lang bereitet ist;
 Wie Er hie so gelebt / als ein recht-wahrer Christ.
 O wol! und über wol! dem es so wil gelingen;
 Der sich durch Tugend in ein solches Lob kan bringen /
 Und endlich nach dem Tod geht gar in Gottes-Reich/
 Woselbst Er Triumphirt / und wird Bekröht zugleich.
 Drum Hochbetrübte Frau / Ihr hohen Anverwante/
 Ihr Erben Edler ahrt; Ihr Freunde und Bekante/
 Gömmt Ihm nun diese Freud: Legt allen Unmuth hin /
 Wischt eure Trähnen ab / es ist ein groß Gewinn/
 Den Er durch seinen Tod so herlich überkommen;
 Er ist an solchem Ort / da alles Leid benommen/
 Da Ewig ist / und bleibt ein heller Freuden-Schein;
 O selig alle! die so mögen bey Ihm seyn.

Grab-Schrift

Er hie in dieser Welt an Tugend stets geblühet/
 Der nach dem Höchsten Gucht sich eifrigst auch bemühet/
 Der Hertz von DITZEN (wie fast allen ist bekand)
 Der als Bestrenger DRÖST regieret hat diß Land;
 Der stets willkommen war viel hohen POTENTATEN/
 Der Hoch- und Niedrigen gar nützlich wust zu rahten;
 Der so den Armen hold; der Wittwen war ein Schutz;
 Dem ganzen DITZENHOF und Lande auch
 sehr nutz/
 Der durch viel Gottes-furcht nun endlich hat erworben
 Den Himmel / und gar sanfft im HERN ist gestorben;
 Der auch an dessen Tag ganz wird verklahret sein/
 Desselben Leichnam wird bedeckt durch diesen Stein.



Letzte Frau, Ged.





die Güte des HErrn annoch im Lebe
auch zum Theil mit Hertzlicher Befr
nuß alhier gegenwertig sind / der
Sohn aber / damit Er in die nachge
Hochlöbliche Fußstapfen / seines Leide
mehr abgelebten Herrn Vaters derma
rühmlich treten möge / in der Fremdb
wolangefangne Studia und Peregrina
fortzusetzen / albereit ins dritte Jahr sie
hält / und aniko den ganz unvor
Todlichen Hintritt seines Hertzlichg
Herrn Vatters / noch desto mehr bet
weil Er demselben seiner Kindlichen
digkeit nach / mit trauriger Nachfol
Grabe die letzte Kindliche Ehre gegen
nicht mag erweisen.

Negst diesem allen müssen wir in
insonderheit nicht vergessen des ganz
lich / und recht Christlich geführten
thums unsers lieben wolseiligen Herr
stens. Dan dessen kan und muß in
Collega , als sein gewesener Beich
nebens mir / dessen können und mü
und jede redliche und aufrichtige Bür

